

NS.-Kulturgemeinde Pulsnitz



Konzert des Kreuzchores

Dienstag, am 16. Febr. 1937 in Menzels Gasthof

Leitung: Kreuzkantor Rudolf Mauersberger



Vortragsfolge:

I.

Johann Sebastian Bach (1685—1750):

„Singet dem Herrn ein neues Lied“

Motette für zwei Chöre (achtstimmig)

Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen sollen ihn loben. Israel freue sich des, der ihn gemacht hat. Die Kinder Zion seien fröhlich über ihrem Könige, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und mit Harfen sollen sie ihm spielen.

II. Chor (Choral):

Wie sich ein Vat'r erbarmet
Ueb'r seine jungen Kindelein,
So tut der Herr uns allen,
So wir ihn kündlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächle,
Gott weiß, wir sind nur Staub,
Gleich wie das Gras vom Rechen.
Ein' Blum' und fallend Laub!
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nicht mehr da!
Also der Mensch vergehet,
Sein End', das ist ihm nah.

I. Chor:

Gott nimm dich ferner unser an,
Denn ohne dich ist nichts getan
Mit allen unsern Sachen.
Drum sei du unser Schirm und Licht,
Dann trägt uns unsre Hoffnung nicht.
Denn du wirst ferner wachen.
Wohl dem, der sich im Glauben fest
Auf dich und deine Huld verläßt.

Doppelchor:

Lobet den Herrn in seinen Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Fuge:

Alles was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja!

Anton Brudner (1824—1896):

Zwei Motetten

(für gemischten Chor)

a) „Os iusti“

Os iusti meditabitur sapientiam, et lingua eius loquetur iudicium. Lex Dei eius in corde ipsius et non supplantantur gressus eius. Alleluia.

b) „Ave Maria“

Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum, Benedicta tu in mulieribus et Benedictus fructus ventris tui, Jesus.
Sancta Maria, mater Dei, ora pro nobis peccatoribus. Amen.

Der Mund des Gerechten wird auf Weisheit denken und seine Zunge recht reden. Das Gesetz Gottes ist fest in seinem Herzen, und seine Schritte werden nicht straucheln. Halleluja.

Begrüßest seist du, Holdselige. Der Herr sei mit dir, du gesegnete unter den Weibern. Und gesegnet sei die Frucht deines Leibes, Jesus.

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder. Amen.

Richard Wagner (1813—1883):

a) „Der Glaube lebt, die Taube schwebt“

Der Glaube lebt, die Taube schwebt,
des Heilands holder Bote;
der für euch fliehet, des Weins genießt.
Und nehmt vom Lebensbrote,
Selig im Glauben und Liebe.

b) „Erwacht“

aus „Rienzi“ (Doppelchor im Lateran)

Erwacht! Ihr Schläfer nah und fern, und hört die frohe Botschaft an,
daß Romas schmacherloscher Stern vom Himmel neues Licht gewann,
leht, wie er strahlt und sonnengleich in ferne Nachwelt siegend bricht!
Zur Nacht sinkt Schmach so totenbleich, zum Wonnetag zeigt Freiheitslicht.

II.

Hubert Waelrant (um 1517—1595):

An die Musikanten

Musikanten, die ihr froh uns singt
und trillert und jubiliert nach Noten,
o sorgt, daß euer Sang auch lieblich klingt,
dem Sinn gemäß, wie er im Lied geboten.
Ein Beispiel nehmt am Böglein in den Zweigen,

das sich erfreut an seinem schlichten Sang,
mit offnem Ohr stets achtet auf den Klang!
Im andern Fall ich Schweigen euch empfehle.
Doch bitt' ich sehr euch:orget nur allzeit,
daß nie ihr singt, wenn trocken eure Kehle!

Giaches de Wert (1536—1596):

„Ging durch den Frühlingswald“

(für fünfstimmigen Chor)

Ging durch den Frühlingswald, Blauweilchen wollt' ich pflücken,
traf Nachbars Hans dort bald, der tat mich schier berücken
mit seinem Vögelein, hab' gelauscht seinem Sange,
das klagte Liebespein aus tiefstem Herzensdrange.
Tire la li.

Du bist ein böser Knab', das kann ich dir wohl singen.
Geht mir dein Vögelein ab: will mir das Herz zerspringen.
Das Singen tut nicht gut: Bin vor Wonne zerflossen:
Dein Sang hat Liebesglut mir in das Herz gegossen.

Orlando di Lasso (1532—1594):

a) „Landsknechtsständchen“

Madona mia cara mi follere canzon!
Cantar sotto finestra Lantz e buon compagnon.
Don don diri diri don.

Ti prego m'ascoltare che mi cantar de bon:
e mi ti foller bene come greco e capon.
Don don diri diri don.

Com' andar alle cazze, cazzar con le falcon
mi ti portar becazze grasse come rognon.
Don don diri diri don.

Se mi non saper dir tante belle rason.
Petrarcha mi non saper ne fonte d'Helicón.
Don don diri diri don.

Mädchen du gnadenreiches, mir armen Knecht genad!
Ein Landsknecht unterm Fenster ist dir gut Kamerad.
Don don diri diri don.

Zust gut auf mich zu hören, wie schön ich singen kann:
So weich, so voll Verlangen wie's ziemet dem Galan.
Don don diri diri don.

O, daß ich wär dein Jäger, ich brächt' dir von der Jagd
Ein frommes braunes Rehlein, dir gleich, liebfüße Magd.
Don don diri diri don.

Kann dich mein Sang nicht rühren, schleich ich mich still davon.
Petrarka saß auch durstig am Quell des Helikon.
Don don diri diri don.

b) „Echolied“

O la, o che bon' echo!
Pigliamoci, piacere!
Ha ha ha,
Ridiamo tutti,
O bon compagno!
Che voi tu?
Vorria cho tu cantassi
Una canzona,
Perché? Perché si?
Perché no?

Hollaß! Welch gutes Echo!
Rufet es an, versucht es!
Ha, ha, ha!
Lacht einmal alle!
Hör an, Gefelle!
Was willst du?
Du sollst uns etwas singen!
Ein Liedchen!
Warum? Si warum?
Si nun, ich will nicht.

Perché non voglio.
Perché non voi?
Perché non mi piace.
Taci, dico; taci tu:
O gran poltron!
Signor si!
Orsù non piu?
Andiamo!
Addio bon echo!
Rest' in pace! Basta!

Warum denn nicht?
Weil ich keine Lust hab!
Schweig doch stille,
Schweig doch du!
Du Grobian!
Zu dienen!
Nun ist's genug?
So gehn wir?
Lebt wohl denn, Echo!
Bleib in Frieden! Basta!

Zugabe: „Echolied“ (Deutsch)

— Pause —

III.

Walter Rein (geb. 1893):

Lob der Arbeit, ein Kranz Deutscher Lieder

a) „Morgenstunde“

Morgenstund am Himmel schwebt,
Höret, was ich euch will sagen:
Die Glocke hat drei geschlagen,

und wer in Frieden den Tag erlebt,
danke Gott und faß einen frohen Mut
und geht an die Arbeit und halt sich gut.

b) „Lied der Zimmerleute“

Mein Handwerk fällt mir schwer,
drum lieb ichs noch viel mehr,
es freuet mich von Herzen,
es bringt mir keine Schmerzen.
Die Schnur, die ziehn wir auf
nach rechtem Handwerksbrauch.
Den Zirkel zum Abstechen,
den Zollstock zum Abmessen,

die rechte Höh und Breit,
die Läng ist auch dabei.
Wo kommen Kirchen her?
Ja, Schlösser noch viel mehr?
Die Brücken auf den Flüssen,
die wir aufschlagen müssen!
Zu Wasser und zu Land

ist unser Werk bekannt.
Ist nun der Bau vorbei
so gibts auch Schmauserei,
gut Essen und gut Trinken,
gebaknen Fisch und Schinken,
gut Bier und kühlen Wein,
da wolln wir lustig sein!

c) „Der Schäfer“

Der Schäfer trägt Sorgen des Morgens früh,
seine Schäflein zu versorgen hat niemals kein Ruh.

Der Abends spät nieder, des Morgens früh auf,
und Sorgen bis zum Morgen, die wecken ihn auf.

d) „Die Bauern“

Im März den Bauer sein Röhlein einspannt,
er setzt seine Felder und Wiesen in Stand;
er pflüget den Boden, er egget und sät
und rührt seine Hände früh morgens und spät.
Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn,
sie haben im Garten und im Haus zu tun,

sie graben und rechen und singen ein Lied,
sie freun sich, wenn alles schön grünnet und blüht.
So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,
da erniet der Bauer das dustende Heu;
er mäht das Getreide, dann drischt er es aus,
im Winter, da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

e) „Die Bergleute“

Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt,
und er hat sein helles Licht bei der Nacht schon angezündt.
Schon angezündt, das wirft sein Schein,
und damit so fahren wir bei der Nacht ins Bergwerk ein.
Ins Bergwerk hinein, wo Bergleut' sein,
die da graben das Silber und Gold bei der Nacht, da denk ich dein.
Ade, nun ade, Herzliebste mein!
Und da drunten in dem Schacht bei der Nacht, da denk ich dein.

f) „Das Tagewerk ist abgetan“

Das Tagewerk ist abgetan.	wir taten nach Vermögen.
Gib Vater deinen Segen.	Die holde Nacht umhüllt die Welt,
Nun dürfen wir der Ruhe nahn;	und Stille herrscht in Dorf und Welt.

IV.

Volkslieder

a) Käferhochzeit

Bearbeitet von A. v. Othegraven

Es saß ein Käfer auf dem Bäumel,
und hatt ein goldnes Hemdel.
Es saß eine Fliege darunter,
den Käfer nahm's groß Wunder.
„Jungfer Fliege wollt ihr mich haben?
Ich bin ein wacker Käfersmann.“
Sie führten die Braut zum Tanze
in ihrem grünen Kranze.
Ich weiß nicht, was sie taten,
daß sie die Braut zertraten.
Da ging der Käfer in Leide
in seinem schwarzbraunen Kleide.
Da kam der Hahn gesprungen,
und hat den Käfer verschlungen.

b) Unterm Kirschbaum

Bearbeitet von Julius Röntgen

Auß Bäumlein wollt ich steigen,
ob's zu besteigen wär;
doch trachten alle Nester entzwei,
und mit dem Kirschen wars vorbei.
Es bracht mir wenig Ehr.
Feinsliebchen saß mich liegen
im Gras und lacht mich aus;
mit lahmem Bein und krummem Arm,
daß Gott erbarm,
komm ich am End nach Haus.
Es lacht mir in den Rücken
und lacht mir ins Gesicht:
„Mein süßer Schatz, ich liebe dich;
Heirate mich!“
Heiraten? Lieber nicht!

c) „Schnügelputzhäufel“

Komponist unbekannt

So geht es im Schnügelputzhäufel,
da singen und tanzen die Mäufel
und bellen die Schnecken im Häufel.
Im Schnügelputzhäufel, da geht es sehr toll,
da laufen die Tische und Bänke sich voll,
Pantoffeln unter dem Bette.

Der Tisch lag im Bette und stöhnte so lang,
da heulte der Sessel, da weinte die Bank,
ganz jämmerlich taten sie klagen.

Da rannte der Kessel ins Hühnerhaus,
der Ofen, der lief zur Stuben hinaus,
eine spanische Mücke zu fangen.

Drei Ochsen, die krochen ins Storchennest,
die hatten einander gar lieblich getrost
und wollten die Eier ausbrüten.
So geht es im Schnügelputzhäufel,
da tanzen und singen die Mäufel
und bellen die Schnecken im Häufel.

d) „Schwewelhölzle“

Schwewelhölzle, Schwewelhölzle, Schwewelhölzle muß mer han,
daß mer alle Ogenblicke Furlä machen kann.
Mädel, sei doch nit so stolz, braucht eer doch wohl Schwewelholz,
wenn eer wollt ä Süpplä toche, müßt eer doch wohl Furlä mache,
müßt eer Schwewel han. La, la, la.

Schwewelhölzle, usw.
Wenn der Abend länger wird und der Fuchs den Winter spürt,
will der Handelsmann nit schlafe und noch was im Stüble schaffe,
muß er Schwewel han. La, la, la.

Schwewelhölzle, usw.
Wenn das Würmchen finster leit und nach seinem Breichen schreit,
wärs gar eine schlechte Sache, wollt die Frau nit Furlä annache,
muß sie Schwewel han. La, la, la.

Schwewelhölzle, usw.
Unser Hans, der arme Tropf, hat sich gar ein Loch in 'n Kopf.
Am nit wieder anzurenne, muß er die Latern anbrenne,
muß er Schwewel han. La, la, la.

Schwewelhölzle, usw.
Wenn bei Nacht in stiller Ruh unser Kühla macht muh, muh,
muß die Gretel gleich uffstehe, muß dem Kühla bald nachsehe,
muß sie Schwewel han. La, la, la.

Zugaben:

„Was blasen die Trompeten“

„Guten Abend, gute Nacht“ von J. Brahms